

Immer wieder die Fussgängerstreifen

Tempo 30 Im Kanton Bern gibt es immer mehr Tempo-30-Zonen auf Haupt- und Kantonsstrassen. Die Erfahrungen der Standortgemeinden sind unterschiedlich. Viel zu reden geben im Vorfeld stets die aufgehobenen Fussgängerstreifen.

Andrea Butorin

Noch sind Tempo-30-Zonen auf Hauptstrassen selten. In Lyss muss sich die Bevölkerung erst noch an das neue Regime auf der Bielstrasse gewöhnen: Während die Geschwindigkeitsbeschränkung an sich kaum jemandem Mühe bereitet, stören sich viele an den fehlenden Fussgängerstreifen (das BT berichtete). «Alles, was neu ist, braucht Anpassungszeit», sagte damals Kurt Schürch, Kreisoberingenieur des Oberingenieurkreises III beim kantonalen Tiefbauamt, gegenüber dem BT.

Bislang realisierte der Kanton Bern in 17 Gemeinden auf einer Kantonsstrasse eine 30er-Zone (siehe Infobox). Das sind aber längst nicht alle stark befahrenen Hauptstrassen, wie es die Lysser Bielstrasse ist.

In Köniz funktioniert es

Als «Vorzeige- und Pionierprojekt» diente stets die Schwarzenburgstrasse in Köniz. Diese ist mit 15 000 bis 16 500 Fahrzeugen pro Tag stark befahren, entlang von ihr liegen zudem die grossen Einkaufszentren. 2006 wurden dort die erlaubte Geschwindigkeit von 50 auf 30 reduziert und ein breiter Mittelstreifen zum überall Überqueren angebracht. 2012 wurde dieser Strassenabschnitt gar von einer UNO-Delegation besichtigt. Wie beurteilt die Gemeinde heute ihre Tempo-30-Zone?

«Bei uns sind der Umgang mit dem Verkehrsregime und die Akzeptanz gewachsen», sagt Christian Burren (SVP), Vorsteher der Direktion Planung und Verkehr von Köniz. In einer ersten Phase wurden die Ampeln auf der Durchgangsstrasse entfernt und durch Kreisel und Fussgängerstreifen ersetzt, wobei das Tempo bei 50 belassen wurde. «Weil sich ständig jemand auf dem Fussgängerstreifen befand, hat das den Verkehr aber praktisch zum Erliegen gebracht», sagt er. Die Lösung hiess anderthalb Jahre später: Fussgängerstreifen weg. «Seither funktioniert das einwandfrei.» Die Fussgänger hätten gelernt, auf den Verkehr zu achten.

Auf die Frage, weshalb sich die Lysserinnen und Lysser vorerst noch schwertun mit den fehlenden Fussgängerstreifen, wenn doch Köniz zeigt, dass es funktioniert, sagt Burren: «Vielleicht klappte es bei uns besser, weil wir die Umstellungsphase hatten. Zudem braucht es wohl eine gewisse Anpassungszeit.»

Christian Burren erinnert sich noch bestens an seine ursprüngliche Haltung: «Ich war der Ände-



Ein Vorbild für Europa: Die Schwarzenburgstrasse in Köniz wurde als Pionierprojekt sogar von einer UNO-Delegation besucht. zvg

rung gegenüber bei der Einführung sehr kritisch eingestellt.» Doch seither habe er seine Meinung revidiert. Früher habe man bei Stau rasch die Kapazitätsgrenze erreicht. Heute sagt er: «Je langsamer der Verkehr läuft, desto besser. Die Abstände sind kürzer, der Verkehr fliesst konstant.»

Unfälle habe es seit der Einführung bloss wenige gegeben. Zudem stelle er eine leichte Abnahme des motorisierten Ver-

Tempo-30-Zonen

Bislang wurden in folgenden Orten im Kanton Bern Tempo-30-Zonen auf Kantonsstrassen realisiert:

- Bangerten
- Erlach
- Lyss
- La Neuveville
- Twann
- Orvin
- Crémines
- Bern (Ansermetplatz)
- Biglen
- Freimettigen
- Gerzensee
- Köniz
- Münchenwiler
- Schlosswil
- Uebeschi
- Wilderswil
- Worb ab

kehrs fest: Heute seien viel mehr Velos unterwegs als noch 2006.

Lützelflüh hob Zone wieder auf Vorerst gescheitert ist eine 30er-Zone im Oberdorf von Lützelflüh. Dort wurde 2013 auf einem Streckenabschnitt die Geschwindigkeit reduziert, was im Ort zuvor sehr kontrovers diskutiert wurde, wie Beat Zaugg, Gemeinderat im Ressort Tiefbau (SVP), sagt: «Besonders störend wurde die Aufhebung der Fussgängerstreifen

«Keine sinnlosen Tempo-30-Zonen»

Im März wurde ein Vorstoss von sieben bürgerlichen Grossratsmitgliedern mit dem Titel «Keine sinnlosen und verkehrsbehindernden Tempo-30-Zonen auf Kantonsstrassen» vom Berner Regierungsrat abgelehnt. Die Politiker wollten, dass auf stark befahrenen Kantonsstrassen, also Durchgangsstrassen ohne Umfahrungsmöglichkeiten, keine Tempo-30-Zonen eingeführt werden. Zudem soll bei Sanierungen auf verkehrsbehindernde und kostentreibende Massnahmen verzichtet werden. Die Vorstösler bezogen sich in erster Linie auf die geplanten Projekte in Schönried und Huttwil. Solche Zonen seien kein Gewinn

empfundener.» Nach anderthalb Jahren brach der Kanton das Experiment mit der Begründung ab, dass trotz der Massnahmen immer noch zu schnell gefahren wurde. Jetzt lanciert der Kanton ein neues Projekt, bei dem Tempo 30 möglich, aber kein Muss ist. Wenn Tempo 30, dann vermutlich bloss auf einem kleinen Teilstück, vermutet Zaugg. «Momentan glaube ich, dass man sich in der Bevölkerung ziemlich einig darüber ist, dass für dieses Strassen-

stück eine generelle 30er-Zone nicht zweckmässig ist.»

Erlach und Twann zufrieden

Wann macht Tempo 30 auf einer Hauptstrasse Sinn? Lukas Bähler, Leiter Fachstelle Verkehrs-technik und -sicherheit beim kantonalen Tiefbauamt, verweist auf die Signalisationsverordnung. Abweichungen gegenüber den allgemeinen Höchstgeschwindigkeiten seien nur aus Gründen der Sicherheit, der Verbesserung des

Was der Bund sagt

- In Tempo-30-Zonen gilt **Rechtsvortritt**.
- Der **Verzicht auf Fussgängerstreifen** gibt den Zu-Fuss-Gehenden das Recht, überall die Fahrbahn zu überqueren. Das **Vortrittsrecht des Fahrverkehrs** bleibt jedoch bestehen.
- Bei besonderen Bedürfnissen – etwa in den Bereichen von **Schulhäusern** – können Fussgängerstreifen eingesetzt werden.
- Ausnahmsweise dürfen auch **Hauptstrassenabschnitte** in Tempo-30-Zonen einbezogen werden. Zum Beispiel in Ortszentren oder in einem Altstadtgebiet. ab

Quelle: Bundesamt für Strassen (Astra)

Verkehrsablaufs oder des Umweltschutzes möglich. Konkret werde im Einzelfall beispielsweise berücksichtigt, «ob besondere örtliche Gegebenheiten wie eine Altstadt vorliegen, auf den angrenzenden Strassen bereits Tempo-30-Zonen bestehen, das Erscheinungsbild des Strassenabschnitts dem geplanten Geschwindigkeitsregime entspricht oder ausreichende Angebote für den Langsamverkehr vorliegen.»

Im Seeland wurden neben Lyss bereits in Bangerten, Erlach und Twann 30er-Zonen auf Kantonsstrassen eingeführt. In Erlach wurde die 30er-Limite Anfang 2008 eingeführt, in Twann 2016. In beiden Orten gab es zu Beginn Bedenken wegen der Fussgängerstreifen: In Erlach konnte ein solcher aufgrund des Schulwegs am Rand der Zone erhalten werden. Sowohl Alfred Lüthi, Vize-Gemeindepräsident von Twann (BDP), als auch Erlachs Gemeindepräsident Martin Züllli (SVP) sagen heute, dass das anfängliche Unbehagen verschwunden sei und dass sich die Bevölkerung daran gewöhnt habe. «Die gesamtheitliche Lösung hat sich bewährt», bilanziert Lüthi. In Erlach wurde die Zone sogar noch etwas erweitert, und eine Geschwindigkeitskontrolle durch die Kapo habe letzten September gezeigt, dass 95 Prozent der Autofahrer die Geschwindigkeit einhalten.

Fussgängerstreifen behalten

Lukas Bähler erfährt aus denjenigen Gemeinden, die die erlaubte Geschwindigkeit auf einem Teil der Kantonsstrasse reduziert haben, «grossmehrheitlich positive» Rückmeldungen. Weitere Pläne für Tempo 30 auf einer Hauptstrasse gibt es laut Bähler etwa in Brugg, Nidau, auf der Lysser Hauptstrasse (und später auch auf dem Marktplatz) sowie in Schönried und Huttwil (siehe Zweittext).

Auch Leubringen-Magglingen möchte im Rahmen des Dorfzentrumsprojekts in den nächsten Jahren gern eine 30er-Zone installieren, wie Gemeindepräsidentin Madeleine Deckert (FDP) sagt. Die Überbauungsordnung des Kantons ist bereits bewilligt, nun muss noch der Kredit gesprochen werden. Weil zwei betroffene Fussgängerstreifen Teil eines Schulwegs sind, habe das Tiefbauamt der Gemeinde bereits zugesichert, dass diese bleiben könnten. Deckert ist überzeugt: «Das Projekt würde das Dorfzentrum attraktivieren.»

Den Bericht zur Tempo-30-Zone auf der Bielstrasse lesen Sie unter www.bielertagblatt.ch/tempo

«Jeder Tag ist Muttertag»

Biel Augenzwinkernd und selbstironisch seien ihre Karten für Mütter zu verstehen, sagen die Bielerinnen Aline Ledergerber und Andrea Jansen.

Das Kerngeschäft der Bieler Grafikerin Aline Ledergerber bezieht sich auf personalisierte Geburts- und Dankeskarten. Doch für ihr Projekt, Karten speziell für Mütter herzustellen, die sogenannten Mal Ehrlich-Milestone-Karten, hat sie sich mit der Autorin And-

rea Jansen vom Familienblog www.anyworkingmom.ch zusammengeschlossen.

Die Marktlücke

«Die Idee dazu kam auf, als ich sie während ihrer Schwangerschaft gefragt habe, ob sie noch eine Geburtskarte bräuchte. Nach ihrem Mutterschaftsurlaub kam sie dann mit dem Vorschlag auf mich zu, dass wir doch Karten für Mütter produzieren könnten», sagt Ledergerber. «Geburts- und Dankeskarten sind weit verbreitet, aber Karten speziell für Mütter waren mir im deutschsprachigen

Raum bis dato nicht bekannt», erklärt sie weiter.

Jansen hat durch die Erfahrung ihres Familienblogs die Textvorschläge geliefert und Ledergerber setzte das Design um. «Die erste Auflage der Milestone-Karten, die 500 Stück umfasste, war seit Oktober 2017 im Angebot und es musste bereits nachproduziert werden», sagt Ledergerber. Die Werbung fand dabei vor allem über Social-Media statt.

Die Milestone-Karten werden in einer Box geliefert, die insgesamt 20 Karten im A6-Format beinhaltet. Der Preis dafür beläuft

sich auf 22 Franken. «Es sollte kein Luxusprodukt werden», sagt Ledergerber. Die Karten werden komplett in der Schweiz hergestellt. Gedruckt werden sie in der Ast & Fischer AG in Wabern.

Kein Fan vom Muttertag

Ledergerber selbst ist kein grosser Fan vom Muttertag. «Jeder Tag ist Muttertag», sagt sie lachend. Sie ist der Meinung, dass Mütter oftmals nicht die Anerkennung für ihre Arbeit bekommen, die ihnen eigentlich zustünde. «Niemand klopft ihnen auf die Schulter», sagt sie. «Es

geht dabei aber nicht ums Klagen, die Karten sind augenzwinkernd mit einer Menge Humor und Selbstironie zu verstehen», stellt Ledergerber klar.

Die Milestone-Karten seien auch ein gutes Geschenk, das sich Mütter selbst zum Muttertag machen können, meint sie. Mit Sprüchen wie «SELFIE-HIGH-FIVE!», «Müde aber HAPPY» oder «Ich habe das voll im Griff» sollen die Karten motivieren, zum Schmunzeln anregen und «das eine oder andere Instagram-Selfie schmücken», meint Ledergerber. Auf ihrer Website

www.maloulou.ch können sämtliche Milestone- sowie Geburts- und Dankeskarten besichtigt werden.

Nachdem Jansen von ihrer Weltreise zurückgekehrt ist, hofft Ledergerber auf weitere gemeinsame Projekte. Gerne möchte sie das Angebot der Milestone-Karten noch etwas ausbauen.

Joel Schmocker

Info: Heute hat das Atelier von Aline Ledergerber an der Obergasse 33 in der Bieler Altstadt zwischen 9 und 14 Uhr für einen Verkauf extra zum Muttertag geöffnet.